



HaLT Seminar 15/16. September 2011 in Lörrach

Schnittstellenaufbau im reaktiven Baustein des HaLT-Projekts



VILLA
SCHÖPFLIN



Diplom-Pädagogin Sabine Lang

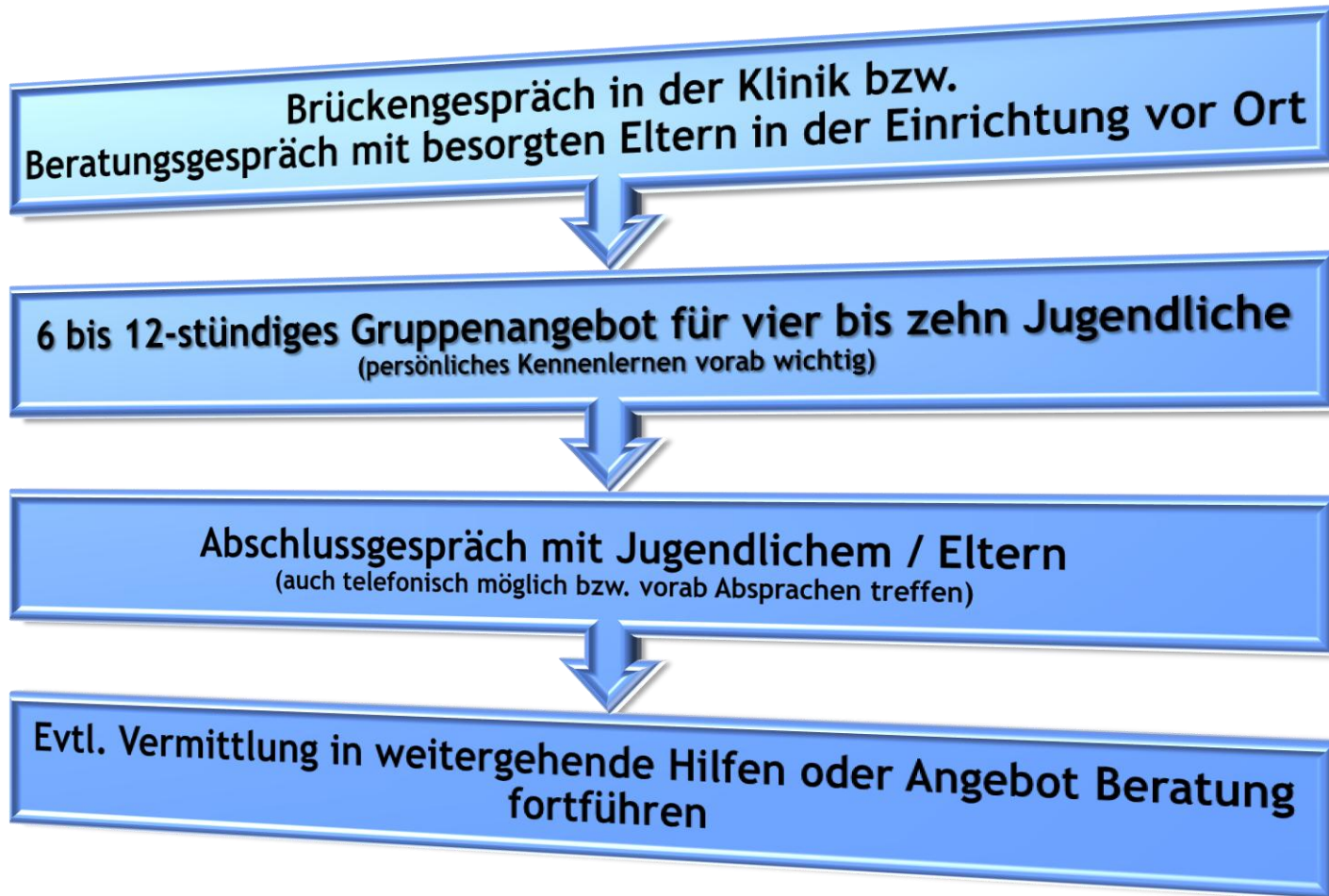
Kooperationspartner im reaktiven Baustein

Mögliche Kooperationspartner/innen
im reaktiven Baustein:



Voraussetzung zur Erfüllung
der Standards ist die
Kooperation mit einer Klinik

Struktur der Kurzintervention im reaktiven Baustein



Kontaktaufbau mit Klinikum

Zentrale Fragestellungen:

1. Projektzuständigkeiten klären: Wer nimmt mit wem Kontakt auf? Welche Hierarchie-Ebenen müssen klinikintern beachtet werden?
2. Welche Zielgruppen müssen mit einbezogen werden?
3. Wie kommt man an aktuelle Fallzahlen?
4. Wie kann ich den Kontakt effizient gestalten?
5. Wie kann die Schnittstelle „gepflegt“ werden?



Team der Station Bären und HaLT-Mitarbeiterinnen

Zugang zur Klinik – Schulung von Ärzten/innen / Pflegepersonal

Ärzte/innen und Pflegepersonal sollten vom HaLT-Projekt „überzeugt“ sein. Sie stellen in der Regel den Kontakt zu den Eltern her.

Wichtig ist deshalb diese Zielgruppe zu informieren bzw. zu schulen und regelmäßig Erfolge und Ergebnisse rück zu koppeln.



Team der Station Bären und HaLT-Mitarbeiterin



Kliniken und Öffentlichkeitsarbeit

[→ Unser Leistungsspektrum](#)
[→ Aktiv für Ihre Gesundheit](#)
[→ Über uns](#)

[← zurück](#)

18.04.2011, Duisburg

HALT - Hart am Limit/Hilfe für Kinder und Jugendliche zum Thema Alkoholkonsum

Suchthilfeverband Duisburg e.V. und Klinikum Duisburg kooperieren bei Hilfsangebot



v.l. Prof. Dr. Thorsten Rosenbaum, Chefarzt der Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin und Udo Horwat, Suchthilfeverband Duisburg e.V.

Suchthilfeverband Duisburg e.V. und die Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin
 im April ein neues Kooperationsprojekt. Das Projekt ist Teil von „HaLT - Halt am Limit“,
 desprojekt für Jugendliche mit schädlichem Alkoholkonsum.



KREIS
KLINIK
ROTH



> Die Klinik > Neuigkeiten

Aktuelles - Detailansicht

07.07.2010

Erst Party, dann Notaufnahme - Projekt an der Kreisklinik Roth: Jugendlichen „HaLT“ geben
 Kategorie: Klinik
2009 wurden 18 Jugendliche mit Alkoholvergiftung auf der Intensivstation der Kreisklinik Roth behandelt. 2010 sind es bereits elf Jugendliche - und die Zeit der Parties, Schulfeste und Kirchweihen steht noch bevor.

LANDKREIS ROTH — Um dem bundesweiten Trend des Alkoholkonsums bei Jugendlichen entgegenzuwirken, wurde das Projekt HaLT (Hart am Limit) auch an der Kreisklinik Roth gestartet.

HaLT bezeichnet ein bundesweites Präventionsprojekt für Kinder und Jugendliche mit hohem Alkoholkonsum. Enger Kooperationspartner der Kreisklinik Roth bei der Umsetzung des Projektes ist das Bezirksjugendwerk mit allen Beteiligten der Kreisklinik, der Suchtberatung des Diakonischen Werkes, des Gesundheitsamtes Roth und des Krisendienst Mittelranken schaffte somit Klarheit für den Sommer 2010.



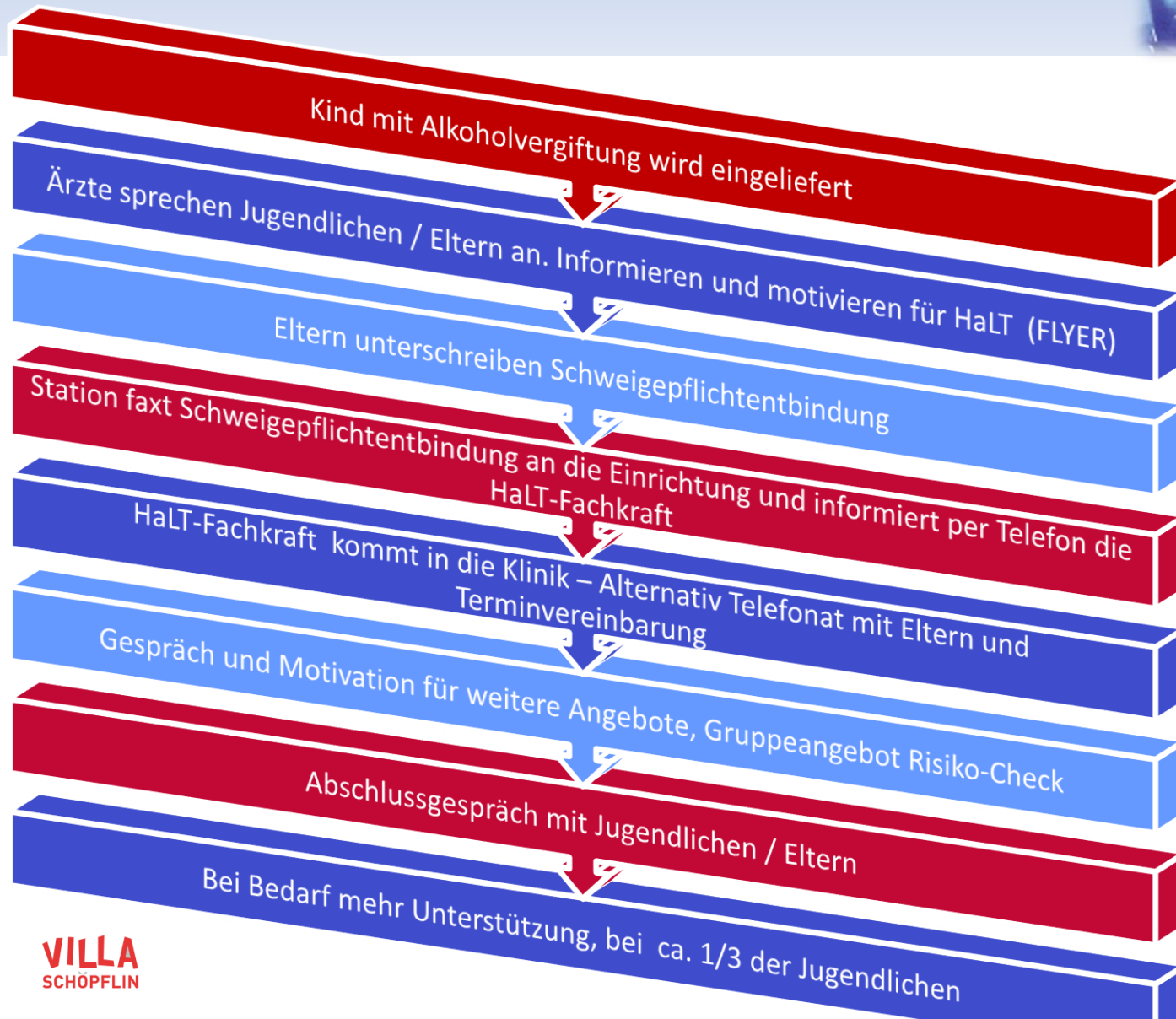
Eine ganz normale Schicht

Ein ganz normaler Tag in der Kreisklinik: Pfleger Heinz beginnt um 21.30 Uhr als Krankenpfleger seinen Nachdienst auf der Intensivstation. Auf der Station geht es hektisch zu, denn die Kollegen der Spätschicht sind noch mit „Aufräumen“ beschäftigt. Ein Patient wurde gerade erfolgreich wiederbelebt (reanimiert) und anschließend an die Beatmungsmaschine angeschlossen. So hat der Krankenpfleger zu Dienstbeginn weder Gelegenheit seine Patienten zu begrüßen, noch ausreichend Zeit, sich in die Krankengeschichte der neuen Patienten einzuarbeiten. Er muss sofort „mit ran“ um auf Station wieder Ordnung zu schaffen, nachzuarbeiten und um die anderen Patienten zu versorgen. Bis dahin normaler Alltag auf einer Intensivstation.

Kurz darauf klingelt das Telefon: Die Notaufnahme kündigt eine junge Frau an, sie ist gerade 16 Jahre alt geworden und hat drei Promille Alkohol im Blut. Auf Deutsch: Sie hat eine „Alkoholvergiftung“. Die Jugendliche schwebt an ihrem 16. Geburtstag, dieser war der Anlass der Party, in akuter Lebensgefahr.



Wie sieht die Überleitung eines Jugendlichen mit Alkoholvergiftung aus?



Herausforderungen beim Aufbau der Schnittstelle mit einer Klinik

Die Rufbereitschaft – verschiedene Modelle

Modell A

- 1 bis 2 Fachkräfte aus der Beratungsstelle sind für die Klinik -in der Woche, wie auch am WE- immer erreichbar. Gespräche werden vorrangig in der Klinik, am Krankenbett geführt.
- Fachkräfte führen auch weitere Gespräche und das Gruppenangebot durch
- Vorteil: Hohe Erreichbarkeit von Jugendlichen und Eltern und hohe Verbindlichkeit seitens der Jugendlichen und Familien
- Nachteil: soviel Flexibilität ist ein Kraftakt, bindet viel Personalressourcen

Modell B

- Honorarkräfte decken die Rufbereitschaft, vor allem am Wochenende ab
- Vorteil: Flexibilität wird auf mehrere Schultern verteilt
- Nachteil: Höherer Koordinationsaufwand, Überleitungen werden „brüchiger“

In der Praxis existieren unterschiedliche Kombinationen, z.B. ohne Rufbereitschaft

Stolpersteine und Lösungsansätze

Diskussion der
Seminararteilnehmer/innen



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



VILLA
SCHÖPFLIN